

## Rückblicke

### Das Jahr 2007 und ein Nachruf an Theodor Kery

2005 schrieb ich in einem Aufsatz über Raumplanung unter dem Titel *Verunsicherte Bürger*, dass die Szene bekannt sei: Zwei Hunde, einer innen, einer außen, rennen den Gartenzaun entlang und klaffen einander an. Da ist der Zaun plötzlich zu Ende, sie verstummen, bleiben erstaunt stehen und wissen mit der neuen Situation nichts anzufangen. Ähnliches erlebte ich in den neunziger Jahren, als ich schon ein Vierteljahrhundert in dem Land war, in das ich freiwillig gekommen bin und von dessen Aufbruchstimmung ich mich damals habe mitreißen lassen. Ohne den eisernen Grenzzaun standen die Menschen ratlos einander gegenüber, und als es um den Beitritt der Nachbarn zur Europäischen Union ging, waren viele dagegen.

Im Dezember 2007, als die Grenzkontrollen zu diesen Ländern abgeschafft werden, sind wieder viele dagegen, und ich erlebe eine für unmöglich gehaltene Steigerung der Enttäuschung. *Land der Musiker und Dichter, Tänzer und Geiger (sowie Erfinder und Techniker und 7 Millionen fleißige, arbeitsame Menschen*, ergänzte Bundespräsident Franz Jonas in seiner Rede zum 1. österreichischen Nationalfeiertag). Wie lächerlich das klingt! Land der Spießbürger und der Raunzer wäre treffender. Mit Abscheu denke ich daran, wie leicht doch Menschen verängstigt und dann verführt oder verhetzt werden können. Ist denn gar nichts mehr von dem da, was dieses Land einmal ausgemacht hat? Oder gab es das nie? Eine Schande!

Gerade von den Landespolitikern und Politikerinnen hätte ich erwartet, dass sie den Bürgern Mut machen, ihnen Chancen aufzeigen und Zukunftsperspektiven eröffnen.

In meinem **Jahrbuch 2007** begann ich mit dem Essay *Slowenien - eine Annäherung* in slowenischer Sprache und schenkte damit zwölf Jahre nach dem Tod meines Vaters dieser Hälfte meiner Herkunft eine besondere Beachtung. 2007 ist es mir auch gelungen, *auf den Spuren von Inge Morath* von Dravograd nach Maribor zu fahren und Slovenj Gradec zu besuchen. Der Text hierüber ist parallel in Deutsch (links) und Slowenisch (rechts) zu lesen.

### Was sich 2007 jährte – vor 65 Jahren (1942)

In jener Zeit fegte ein furchtbarer Krieg durch Europa, als im Knappschaftskrankenhaus von Leoben – Seegraben das Licht der Welt um 15:40 Uhr des 12. April 1942 auf meine Augen fiel. Ob ich es auch gleich erblickt habe, weiß ich natürlich nicht. Auch mit dem Trinken soll ich ja nicht so flott gewesen sein. Von der Hebamme wird sogar der unschöne Satz kolportiert: „Saufen muaß a´!“ Man muss ihr zugute halten, dass ich mit meinen 2100 Gramm wohl auch nicht der Kräftigste war. Aber man kann, wenn auch nicht alles, so doch vieles nachholen.

### - vor vierzig Jahren (1967)

Nachdem Karin und ich über ein Jahr zusammengelebt haben, sind wir am 22. und 24. Juni 1967 vor Staat und Kirche in den mit Trauschein und Heiratsurkunde versehenen Stand getreten. Im selben Jahr kam unsere erste Tochter auf die Welt. Ein Jahr später die zweite. Das sind unsere gebürtigen Wienerinnen. Unser gebürtiger Burgenländer ist siebeneinhalb Jahre und unsere zwei gebürtigen Burgenländerinnen sind ungefähr zehn und elf Jahre nach der Ältesten geboren. Und es gibt vier Enkelkinder, eine gebürtige Niederösterreicherin, zwei gebürtige Burgenländerinnen und einen Burgenländer, geboren zwischen 1997 und 2002.

### - vor zwanzig Jahren (1987)

Landshauptmann Theodor Kery verleiht mir das Dekret zur Beförderung in die Dienstklasse VIII, die noch immer mit dem inzwischen schon etwas antiquierten Dienstitel verbunden ist, von dem schon der Direktor des Haus- und Hofkammerarchivs, Franz Grillparzer, gemeint hat, man solle nicht so zu ihm sagen, denn von ihm wolle keiner einen Rat, schon gar nicht der Hof. Da dieser Titel außerdem mit dem Eigenschaftswort *wirklich* versehen ist, wird scherzhaft behauptet, dass sein Träger *wirklich* nichts arbeite. Man kann das auch anders, nämlich als letzten Schritt auf der möglichen Karriereleiter sehen. Oder wie ich im Festakt für 5 Jubilare, 8 Ruheständler und 31 Beförderte am 26. Juni 1987 im Landtagssitzungssaal sage:

*Als ich mich vor 18 Jahren bei Ihnen, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, vorstellte, haben Sie mir Mut gemacht, für dieses Land – in diesem Land – zu arbeiten. So haben Sie vielen Mut*

*gemacht, haben Sie viele begeistert. Ich bin daher überzeugt, dass die Jubilare, die Sie eben ausgezeichnet haben, stolz darauf sind, in dieser Epoche den Großteil ihres Lebens und ihrer Schaffenskraft eingesetzt zu haben. Die Kollegen, die in den Ruhestand treten, können darauf zurückblicken, in der interessantesten und – zumindest was die Veränderungen betrifft – bedeutendsten Phase der Geschichte diesem Land gedient zu haben.*

*Was die Beförderungen betrifft, glaube ich, dass wir auch auf unsere Leistungen stolz sein können. Wenn wir im Zuge der Spezialisierungen Perfektionismen angestrebt haben und uns so vielleicht vom Menschen entfernt haben, dann haben Sie uns, Herr Landeshauptmann, darauf aufmerksam gemacht, dass wir Dienstleistungen am Volk zu erbringen haben. Für dieses Korrektiv darf ich Ihnen danken.*

*Was Sie eingebracht haben, ist die Kontinuität, sind – wenn Sie wollen – die „festen Bräuche“, wie es bei der Zähmung des Fuchses im „Kleinen Prinzen“ heißt. Vielleicht sind auch wir gezähmt worden ... „feste Bräuche“ aber schaffen Sicherheit und Vertrauen. Zähmung – um bei Saint Exupery zu bleiben – schafft auch Nützlichkeit. Und nützlich wollen wir auch weiterhin für das Land und seine Menschen sein.*

*Ich darf daher mit dem aufrichtigen und herzlichen Dank aller das Versprechen verbinden, dass wir die Beförderung nicht als Anlass zur Ruhe sehen, sondern als Ansporn und Verpflichtung, weiterhin mit ganzer Kraft für dieses Land und seine Menschen, die Sie für uns repräsentieren, zu arbeiten.*

Als ich bei dieser Rede statt *feste „fixe“ Bräuche* sage, verbessert er wohlwollend, aber sofort. Ich finde das bezeichnend. So ist er, einerseits aufmerksam, unmittelbar, spontan, und andererseits dauerhaft und verlässlich. Dass er den Kleinen Prinzen kennt, hab ich vermutet, aber diese Genauigkeit hat mich trotzdem überrascht. Noch im Herbst desselben Jahres ist Theodor Kery mit 69 Jahren aus allen politischen Ämtern ausgeschieden. Mit ihm, dem ältesten und am längsten Überlebenden der drei *Lehrer* war ich bis zu seinem Tod in seinem 92. Lebensjahr, dem Jahr 2000 in Verbindung.

## Erinnerung an Inge Morath



Zugabfertigung in Vuzenica/Saldenhofen

## Po sledi Inge Morath Auf den Spuren von Inge Morath

## Grenzüme und ein europäischer Fluss

### Ein Film und eine Ausstellung

Wer war Inge Morath? Ich traf sie im Februar 2003 im Film, da war sie allerdings schon ein Jahr tot, denn sie ist während der Dreharbeiten gestorben. Die 90-minütige Dokumentation *Inge Moraths letzte Reise* von Regina Strassegger war auch im Mittelpunkt der einfühlsam gestalteten Ausstellung im Künstlerhaus, als Graz 2003 Europäische Kulturhauptstadt war. Im Film wird das Leben der Fotografin von Weltruf, die seit vierzig Jahren mit dem amerikanischen Dramatiker Arthur Miller verheiratet war, von den Wurzeln in Slowenien bis zu ihrem Tod erzählt. Geboren ist sie 1923 in Graz und gestorben 2002 in New York.

Ich war sehr berührt davon, dass sie gegen Ende ihres Lebens sagte, *dieser Landstrich an der Grenze ist eine heimliche Sehnsucht von mir*, und dass sie sich diese Sehnsucht in einer fotografischen Grenzlandwanderung erfüllt hat. Im Text zur Ausstellung *Inge Morath – Grenz.Räume* wird die Verbindung verschiedener Geschichts-Kulturen beschrieben: Familie, Nachbarschaft, Grenze, Historie, Politik, Kultur, Alltag. Von neuen Gesichtern an der Grenze ist die Rede, die es in Lebensgeschichten zu übersetzen gelte, und dass diese Landstriche dadurch weit über die Region hinaus sinnlich und interessant gemacht würden.

Im Film fährt Inge Morath zwischen Unterdrauburg/Dravograd und Marburg/Maribor mit der Eisenbahn am Ufer der Drau entlang. Dieser Fluss aus dem Pustertal in Südtirol/Alto Adige fließt durch Osttirol, Kärnten und Slowenien weiter nach Kroatien, wo er bei Osijek in die Donau mündet. Im ratternden Eisenbahnwagen der Nebenbahnlinie ist Inge Morath zu sehen, wie sie sich mit jungen Leuten unterhält, ihnen von Amerika erzählt, und von Arthur Miller, der ihnen zwar unbekannt ist, aber von Marilyn Monroe, seiner früheren Frau, hat wohl der eine oder andere gehört. Gleichsam als Nachfolgerin beim Ehemann des Leinwand-Stars gewinnt sie nun auch für die Schulkinder mehr Aufmerksamkeit.

## Območja ob meji in evropski reki

### Film in razstava

Kdo je bila Inga Morath? Srečal sem jo v filmu, februarja 2003. Leta, ko je bila prva obletnica smrti. Že leto dni je od tega, ko je umrla med snemanjem. 90 minutni dokumentarni film Regina Strassegger: *Zadnje potovanje Inge Morath*, je bil v središču pozornosti tankočutno oblikovane razstave v *Hiši umetnikov* (Künstlerhaus), v času, ko je bil Gradec, (Graz) leta 2003, Kulturna prestolnica Evrope. Film prikazuje življenjsko zgodbo fotografkinje svetovnega slovesa, slovenskega porekla. Film govori o fotografkinji, ki je bila 40 let soproga ameriškemu dramatik, Arthurju Millerju. Rodila se je leta 1923 v Gradcu, umrla leta 2002 v New Yorku.

Bil sem ganjen nad njenimi zadnjimi besedami. Rekla je: »*Ta pas dežele ob meji je moje skrito hrepenenje*« in izpolnitev tega hrepenenja je uresničila s fotografskim potovanjem. V spremnem besedilu k razstavi, *Inga Morath - Mejni.Prostori (Inge Morath – Grenz.Räume)*, je opisana povezava raznolikih kulturnih zgodb družini, soseščini, meji, zgodovini, politiki, vsakdanu. Govora je o novih obrazih ob meji, katerih življenjske zgodbe so vredne prevodov, ki bodo daleč od tod pritegnile še druge in tako prispevali k zanimivi prepoznavnosti dežele obmejnega pasu.

V filmu potuje Inge Morath z vlakom ob bregu reke Drave med Dravogradom/Unterdrauburg in Mariborom/Marburg. Ta reka teče od Pustertal-a v Južni Tirolski/Alto Adige, teče skozi Južno Tirolsko, Koroško do Slovenije ter naprej na Hrvaško, kjer se pri Osijeku izlije v Donavo. V drdrajočem vagonu vidimo Ingo Morath, kako klepeta z mladimi ljudmi in jim pripoveduje o Ameriki in Arthurju Millerju, ki jim sicer ni poznan, ko pa jim omeni ime njegove prejšnje žene, Marilyn Monroe, se izkaže, da so nekateri zanjo že slišali.



Durch die Wagonfenster sieht man im Film die Drau, und später studiere ich die Karte. Ich bin überzeugt, dass der Abschnitt dieses europäischen Flusses und die Landschaft des Grenzraums auf den Spuren von Inge Morath wohl am besten mit der Eisenbahn zu erleben sei.

Der Reiseessay *Slowenien. Eine Annäherung. In der Milde der Herbstsonne* aus dem Jahrbuch 2006 ist im vorliegenden Jahrbuch 2007 auf Slowenisch wiedergegeben. Im ersten Abschnitt, der *sprachlosen Suche nach einer Heimat. Ein Jahrhundert im eigenen Spiegel* habe ich meine Annäherung an Slowenien ausführlich beschrieben. Der Essay schließt mit dem Satz:

*Es bleibt die Sehnsucht, einmal auf den Spuren von Inge Morath mit der Bahn im Drautal bis Dravograd/Unterdrauburg zu fahren, um von dort nach Slovenj Gradec/Windischgrätz, der Heimat von Hugo Wolf, zu gelangen, und auch eine meiner Heimaten zu finden, mit der sich der Kreis um meine Herkunft schließen kann.*



*Dravograd / Unterdrauburg*

V filmu je skozi okno vagona videti Dravo in kasneje sem preučeval zemljevid. Prepričan sem, da je ta odsek te evropske reke in njene obmejne krajine po sledi Inge Morath, najboljše doživeti med vožnjo z vlakom.

Potopis o Sloveniji iz letopisa 2006 z naslovom »Približevanje. V milini jesenskega sonca.« je v pričujočem preveden v slovenščino. V prvem odstavku »Nemo Iskanje neke domovine. Stoletje v lastnem ogledalu«, sem moje približevanje Sloveniji obsežno opisal. Esej se končuje s stavkom:

*»Ostaja hrepenenje po potovanju, po sledi Inge Morath, z vlakom po dolini Drave do Dravograda/Unterdrauburg in od tam do Slovenj Gradca/Windischgrätz, vse do domovine Huga Wolfa ter hrepenenje po iskanju ene od mojih domovin, kjer se sklepa krog mojega porekla.«.*

### Zwischen Unterdrauburg/Dravograd und Marburg/Maribor

Am 30. April 2007 fahre ich entlang dem europäischen Fluss Drau/Drava abwärts von Unterdrauburg/Dravograd nach Marburg/ Maribor. Wenn am Bahnhof ein Zug erwartet wird, kommt etwas Leben auf. Der Fahrkartenschalter wird besetzt, und ein smarter Herr im blauen Uniform-Anzug gibt die Fahrkarten aus. Später fertigt er den Zug mit der Fahrdienstleiter-Kelle ab und zieht sich wieder, dann wohl als Bahnhofsvorstand, ins das Innere des Hauses zurück.



*Unterdrauburg/Dravograd*

### Med Dravogradom/Unterdrauburg in Mariborom/ Marburg

30. aprila 2007 se peljem z vlakom vzdolž evropske reke Drave/Drau od Dravograda proti Mariboru. Železniška postaja oživi le pred prihodom vlaka. Za okencem sedi čeden mož v modri uniformi in prodaja vozovnice. Kasneje kot prometnik da z loparčkom znak, da ta sme nadaljevati svojo pot; nato se – verjetno kot predstojnik železnice – umakne v poslopje postaje.



## **Kraftwerksketten, Hügelketten und ein Wasserturm**

Ich nähere mich Slowenien von Kärnten her, allerdings vom weststeirischen Hügelland kommend, das auch die steirische Toskana genannt wird. Der erste Blick auf die Drau fällt nach Überwindung der Koralpe zwischen Steiermark und Kärnten bei Soboth. Knapp aufeinander folgen die auf österreichischer Seite Lavamünd und auf slowenischer Seite Unterdrauburg, wo der Fluss seinen Lauf im rechten Winkel nach Osten ändert. In Kärnten schon in einer Kette von Kraftwerken zur Erzeugung elektrischen Stroms genutzt, dient die Drau auch in Slowenien diesem Zweck in einer Folge von Stauräumen parallel zur Staatsgrenze.

Lange bevor ich den Zug in Unterdrauburg besteige, inspiziere ich den stillen, leeren Bahnhof. Im Warteraum sind Kinderzeichnungen von Zügen aufgehängt. Werden da bereits nostalgische Erinnerungen an die Bahn vorweg genommen? Die Spannung steigt, als die Abfahrtszeit heranrückt. Ich positioniere die Kamera, damit der Triebwagen an der richtigen Stelle ins Bild fährt. Und als ich dann im Zug bin, positioniere ich mich selbst vorne links, flusseitig. Die Kamera habe ich nicht speziell programmiert, ich verlasse mich vor allem auf den Stabilisator. In erster Linie geht es mir ja um optische Notizzettel. Wenn ich sie für mehr verwenden kann, umso besser. Und dann geht es los: Ich hopple nach rechts hinüber, schiebe ein Fenster auf, ein anderes zu, links wieder eines auf, lehne mich hinaus. Die anderen Fahrgäste lächeln, und das wider Erwarten sogar verständnisvoll. Slowenen eben. Sie fragen nicht, denn sie scheinen mir anzusehen, dass es Sprachprobleme gäbe. Auf den Spuren von Inge Morath wandle ich so allerdings nur räumlich. Denn ich kann ja nicht einmal mit der Landschaft Zwiesprache halten, sondern muss froh sein, wenn ich einige Fotos schaffe, immer auch hoffend, dass ich Lücken noch auf der Rückfahrt schließen kann.

Der Fluss zieht von Staumauer zu Staumauer eher behäbig, oft träge dahin. Die Ufer sind meistens schmal, die Ortschaften liegen an den Hängen und auf sanften Hügeln, hinter denen weiter weg und bisweilen näher rückend, bewaldete Kuppen ansteigen. Manchmal schließen sie die Talseiten bis zum Ufer ab und machen die Reise zu einer romantischen Waldfahrt. Wo die Hänge steil emporsteigen, begleitet nur die Bahn den Fluss, und sie verlässt ihn erst im Nahbereich von Marburg.

## **Veriga elektrarn, veriga gričev in vodni stolp**

Sloveniji se približujem iz Koroške, pravzaprav iz zahodno-štajerskega gričevja, ki ga imenujemo tudi štajerska toskana. Prvi pogled na Dravo se razkrije po prehodu Koralp med Štajersko in Koroško pri kraju Soboth. Tesno drug za drugim si sledita na avstrijski strani Lavamünd/Labot in na slovenski strani Dravograd/Unterdrauburg, kjer reka v desnem zavoju menja svoj tok. Reka, ki je že na avstrijskem Koroškem ujeta v verigo elektrarn za proizvodnjo električne energije, temu namenu služi tudi v Sloveniji. Zadrževalniki vode z jezji na reki se nizajo vzporedno z državno mejo.

Veliko časa, preden vstopim na vlak v Dravogradu, raziskujem tiho in prazno železniško postajo. V čakalnici so razobešene otroške slike vlakov. Ali to pomeni, da so nostalgični spomini na železnico že vnaprej določeni? Približuje se čas odhoda in s tem napetost v meni narašča. Kamero usmerim tako, da bi v sliko kar najbolje ujel prihod lokomotive. In po tem, ko vstopim na vlak, poiščem sedež spredaj na levi, ob rečni strani. Kamere nisem posebej programiral, preprosto sem se zanesel na stabilizator. V prvi vrsti želim dobiti optično zapisan listek. Če bom posnetke lahko uporabil še za kaj drugega, toliko bolje. In potem se je začelo; skočil sem na desno, odprl eno okno in zaprl drugo, zatem odprl okno na levi in se nagnil skozi. Drugi potniki so se smehljali, saj so videno pričakovali. Slovenci pač. Nič me niso vprašali, saj so opazili, da bi lahko pri tem imeli jezikovne težave. Po sledi Inge Morath sem tako potoval le v prostoru. S krajino se nisem mogel sporazumevati dvojezično, smel sem biti vesel, če sem lahko fotografiral, v upanju, da bom vrzeli zapolnil po poti nazaj.

Reka se počasi in velikokrat lenobno premika od enega do drugega jeza. Bregovi so povečini ozki, naselja so na pobočjih oblih gričev. Za griči se dvigajo gozdnati kopasti hribi in gore. Včasih se doline zožijo do rečne struge in pričarajo potovanje še bolj romantično. Kjer se pobočja ob reki, proga spremlja reko na njenem bregu, ki ga zapusti šele v bližini Maribora.

Denn dort weitet sich das Tal zu einer breiten Ebene, über die sich die Bebauung der rund 100.000 Einwohner zählenden Stadt und ihrer Vororte ergießt. Nach eineinhalb Stunden zwischen der Stauseen-Kette und den Hügelketten, nach 65 Kilometer Dahinrollen auf den Gleisen, ist Marburg erreicht.

Schlendern durch die Altstadt bis an die Drau. Nicht auf Inge Moraths Spuren wandle ich nun, sondern auf jenen der Slowenien-Reise 2006. Und wieder kommen mir die Bilder ins Blickfeld, die ich damals festgehalten habe und die in der slowenischen Fassung des Reise-Essays auf den Seite 11 bis 54 zu sehen sind. Ich genieße das verwinkelte Grätzel *Lent* zwischen der Altstadt und dem Ufer, wo Handwerker und Fischer siedelten und Schiffsleute ihre Kneipen hatten. Heute reiht sich Restaurant an Restaurant, und in eines davon bin ich eingekehrt. Auch das Judenviertel lag dort, und am Ufer steht ein mächtiger Wasserturm, der die Versorgung im Fall der Türkenbelagerung sichern sollte. Dieser Wasserturm ist mein Umkehrpunkt zurück zur Bahn und zur Ergänzungsfahrt nach Unterdrauburg. Gelassener betrachte ich nun die Landschaft, denke mehr an Inge Morath und stelle sie mir, dort drüben sitzend und neugierig um sich blickend, vor.

Im Zug rechts vorne verfolge ich nun wieder die Drau. In den schon daheim vorbereiteten Karten 1:50.000 habe ich die verwirklichten die Fotopositionen und die Fehlschläge eingetragen. Letztere, um sie womöglich auszumerzen.

Tam se rečna dolina razširi v široko ravan, ki so jo naselili ljudje v mestu in predmestjih s preko 100.000 prebivalci. Po poldrugi uri vožnje, med verigo zajezenih jezer in hribov, po 65 km vožnje po tiri, prispemo v Maribor.

Ležerno se bližam staremu delu mesta - vse do Drave. Tokrat ne hodim po sledi Inge Morath, temveč po sledih potovanja po Sloveniji iz leta 2006. Pred očmi so se mi zvrstile podobe potovanja, ki sem jih posnel takrat in jih objavljam tokrat v slovenskem povzetku od 11 do 54 strani. Uživam v zavutih, ozkih uličicah Lenta med starim mestom in obrežjem, kjer so se sprva naselili rokodelci in ribiči; tukaj so splavarji in ladjarji imeli svoje krčme. Danes se na tem mestu druga za drugo vrstijo restavracije in v eno od njih sem vstopil tudi sam. Tukaj je bila tudi židovska četrt in na bregu Drave še danes stoji mogočen vodni stolp, ki naj bi v primeru turškega obleganja, prebivalce oskrboval z vodo. Ta vodni stolp je zadnje kar pogledam preden se vrnem proti železnici in Dravogradu. Spokojno zrem v krajino in mislim na Ingo Morath ter si jo predstavljam, kako sedi tam nasproti in se radovedno razgleduje naokoli.

V vlaku sedim desno spredaj in spet spremljam Dravo. V doma pripravljenih zemljevidih, v merilu 1:50.000, sem si označil točke narejenih posnetkov in tudi tistih, ki niso uspeli. Slednje zato, da bi jih lahko kdaj tudi izboljšal. Hkrati sem preverjal opombe - ali je njihova razporeditev pravilna in jasna.

Gleichzeitig überprüfe ich Anmerkungen auf ihre Zuordnung und ob sie richtig und klar sind. Der Zug ist oft schneller, aber wenn es nur Wald gibt, lehne ich mich genussvoll zurück und spiele mit den Bäumen. Dann wieder stürze ich mich von Fenster zu Fenster und steige in Unterdrauburg zufrieden aus. Dem Fahrdienst leitenden und Karten verkaufenden Bahnhofsvorstand winke ich besonders freundlich lächelnd zu. In der Früh hat er mir, als ich nach dem Kartenverkauf nach der Toilette fragte, seinen ganzen Schlüsselbund, an einem, dem bewussten Schlüssel haltend, in die Hand gedrückt. Als besonderer Gast in dem blitzblank sauberen Örtchen erinnerte ich mich an Stadtschlüssel-Übergaben auf historischen Gemälden. Vielleicht hätte er mir die ganze slowenische Bahn übergeben wollen, oder zumindest diese Nebenstrecke. Wenn ich schon so viel Interesse daran zeige, dann würde ich sie bestimmt erhalten.

Mein Automobil steht von der Sonne durchglüht wohlbehalten am Bahnhofvorplatz. Rasch fahre ich los. Es muss wie eine Flucht aussehen. Ich blicke vom linken Ufer herüber. Aber der smarte Herr in seinem blauen Uniform-Anzug läuft mir nicht nach. Der Bahnarbeiter, der den Schlüssel von mir in Früh übernommen hat, wird ihn wohl zurückgegeben haben. Zwischen Oberfreising / Zgornja Vižinga, auf das ich vor einigen Minuten noch herüber geblickt habe, und Mahrenberg/Radlje verlasse ich das Drautal und wende ich mich den Wäldern und Hügeln in Richtung Radlpass zu. Und schon bin wieder in der Steiermark.

Vlak je pri mojem delu velikokrat prehiter, ko pa pridemo do gozda, se udobno naslonim nazaj in se igram z drevesi. Zatem se spet podam od okna do okna in zadovoljen izstopim v Dravogradu. Posebej prijazno pomežiknem in se nasmehnem predstojniku železnice, ki je hkrati prometnik in prodajalec vozovnic. Potem, ko mi je zjutraj prodal vozovnico in sem ga povprašal po toaletnih prostorih, mi je v roko dal šop ključev, ki ga je držal za posebej izbrani ključ. Kot poseben gost in obiskovalec snažnega prostorčka, sem se ob tem spomnil predaje mestnega ključa na zgodovinskih slikah. Morda mi je hotel ta mož predati vse slovenske železnice, ali vsaj ta stranski tir. Verjetno bi ga tudi dobil, če bi pokazal dovolj veliko zanimanja zanj.

Moj avtomobil me je razžarjen od sonca in nedotaknjen čakal na privozu železniške postaje. Hitro sem speljal. Moralo je videti kot beg. Ozrl sem se iz levega brega nazaj. Čeden mož v modri uniformi ni tekel za menoj. Delavec na železnici, kateremu sem zjutraj vrnil šop ključev, mu jih je verjetno predal. Med Zgornjo Vižingo, ki sem jo še malo prej gledal od daleč, in Radljami, zapuščam dolino Drave in se skozi gozdove in griče obrnem proti prelazu Radlje. In spet sem nazaj na Štajerskem.



## Heimatsuche in Šmartno pri Slovenj Gradcu

### Windischgraz, -grätz oder -grätz/Slovenj Gradec

Die Stadt, einige wenige Kilometer südlich von Unterdrauburg/Dravograd, ist die Heimat von Hugo Wolf. Sein Wirken lag in Wien, wohin der 1860 Geborene mit 15 Jahren kam und zum bedeutendsten Liederkomponisten nach Schubert wurde. Infolge einer frühen syphilitischen Infektion verfiel er mit 37 Jahren dem Wahnsinn und erhielt die Zuschreibung *Genie und Wahnsinn*. Mit 43 Jahren starb er in geistiger Umnachtung.

Er ist wohl der berühmteste Sohn der Stadt, die mir in meiner Jugend nur als Herkunft meiner Großeltern bekannt war. Erste Besuche in den frühen 1960er Jahren und die Post an die Verwandten gingen immer nach Legen bei Slovenj Gradec, einem flachen Tal, das von der Stadt ostwärts führt. Dorthin will ich mich am nächsten Tag auf die Suche machen nach der Familie Marzel. Vorerst sehe ich mich in der 8.000-Einwohner-Stadt um.

Denn auch hier hat Inge Morath Spuren hinterlassen, als sie bei ihrer letzten Reise an einem Fest im Schloss teilgenommen hat. Man sah sie im Film fröhlich und unternehmungslustig, und wie sie immer wieder ihre Kamera zur Hand nahm, deren Auslöser sie in typischer Haltung, den Sucher vor ein Auge haltend, rasch abdrückte. In einem stilvoll renovierten Haus sprach Sie mit Künstlern, interessierte sich für ihre Arbeiten und wollte die Situation der Menschen hier im Grenzraum, ihre Sorgen und Hoffnungen erfahren.

## Iskanje domovine v Šmartnem pri Slovenj Gradcu

### Slovenj Gradec - Windischgraz, -grätz oder -grätz

Mesto, ki je le nekaj kilometrov južneje od Dravograda/Unterdrauburg, je domovina Huga Wolfa. Njegovo delovanje je bilo na Dunaju. Rodil se je leta 1869, petnajst let kasneje je že postal najpomembnejši skladatelj, takoj po Schubertu. Zaradi zgodnje okužbe s sifilisom je pri 37 letih zapadel v norost in pri tem dobil vzdevek *Genij in Blazneš*. Umril je pri triinštiridesetih letih - duševno moten.

Verjetno je najpomembnejši sin mesta, ki mi je bilo znano iz mladosti kot kraj od koder so izviral moji stari starši. Prvi obiski v zgodnjih šestdesetih in naslov kamor je odhajala pošta k sorodnikom, je bil Legen pri Slovenj Gradcu, plitka dolina, ki se iz mesta dviga proti vzhodu. Tja se želim naslednji dan. Rad bi našel družino Marzel. Pred tem si bom ogledal mesto v katerem živi 8.000 prebivalcev.

Kajti tudi tukaj je Inga Morath pustila svojo sled, ko se je na svojem zadnjem potovanju pridružila prireditvi na gradu. V filmu jo vidimo veselo in razpoloženo. Vedno znova prijema kamero, pri čemer v posebni drži hitro pritiska na sprožilec, medtem ko drži iskalec pred očesom. Zatem jo vidimo v neki okusno obnovljeni hiši, kako se pogovarja z umetniki. Zanimajo jo njihova dela in želi od njih izvedeti več o življenju ljudi ob meji, o njihovih skrbah in o njihovem upanju.

Der erste Eindruck verspricht, es könnte eine Liebe auf den zweiten Blick werden. Offenbar ist es das Schicksal von Kleinstädten - und da erinnert viel an Eisenstadt -, dass sie immer ein wenig groß tun müssen, manisch ihre Parkplätze hüten. Ein großer Teil der Stadt besteht übrigens aus einem weitläufigen Krankenhaus, aber die Altstadt lässt sich sehen. Das Hotel am Hauptplatz ist auch Pub, Grillstube, Bar und am Sonntag das einzige Restaurant. Der große Saal versprüht noch den realsozialistischen Charme staatlicher Ausspeisungslokale. Ein Charme, der von allen Wänden, aus allen Ritzen, von allen Balkonen lacht, duftet und knarrt. Und den ich unter der Dusche verfluche. Die jungen Kellner versuchen moderne *Coolness* in das getragene Ambiente einzubringen. Aus den Lautsprechern plärrt innovative slowenische Pop- und Volksmusik mit schmalzigen Einsprengseln. Sonntag. Und alles ist gut, vor allem das Bier.

### **Legen, Šmartno pri Slovenj Gradcu. Wöllan/Velenje**

Erster Versuch. Östlich der Stadt am Nordosthang des flachen Mislinja-Tales liegen verstreut einige Bauernhöfe und Wohnhäuser. Der Weg endet in einem Hof. Marzel? Keine Ahnung. Nächster Versuch, etwas weiter talaufwärts. Ich ziehe das alte Foto aus der Tasche, das ich beim letzten Besuch 1974 gemacht habe. Der Cousin Franc meines Vaters und seine Frau Angelica werden erkannt. Sie sei noch am Leben. Talaufwärts bis zur Kirche und dann links und nach einer Kapelle gleich rechts.

Prvi vtis obljublja, da bi se lahko zgodila ljubezen na drugi pogled. Takšna je očitno usoda malih mest – in tukaj veliko spominja na Eisenstadt/Železno. Tudi tukaj so morali narediti nekaj, kar bi spominjalo na Veliko – zato strastno varujejo svoja parkirišča. Področje mesta sestoji iz obsežne bolnišnice, videti je tudi staro mestno jedro. V hotelu na glavnem trgu je pub, izba z grilom, bar in v nedeljo tudi edina restavracija. V veliki dvorani se še občuti realsocialistični šarm državnih jedilnic. Šarm, ki se smeje, diši in hrešči iz vseh sten, razpok in balkonov. Preklinjam ga med tuširanjem. Mladi natakariji poskušajo v prostor vnesti moderni *coolness*. Iz zvočnikov tuli inovativna slovenska pop in ljudska glasba s sladkobnimi vložki. Nedelja. In vse je dobro, predvsem pivo.

### **Legen, Šmartno pri Slovenj Gradcu. Velenje / Wöllan**

Prvi poskus. Vzhodno od mesta na severnem pobočju plitke doline Mislinje razloženo leži nekaj kmetij in stanovanjskih hiš. Pot se konča na dvoru. Marzel? Ne vemo. Naslednji poskus, malo višje v dolini. Iz torbe izvlečem staro fotografijo, ki sem jo naredil ob zadnjem obisku leta 1974. Bratranca mojega očeta in njegovo ženo Angeliko so prepoznali. Ona naj bi še živel. Po dolini navzgor - do cerkve, nato na levo, takoj za kapelo desno. Pri cerkvi je ravnokar velik zbor, veliko ljudi, veliko jezdecev, veliko konj, ki so privezani pred cerkvijo Sv. Jurija.

Bei der Kirche ist eben ein großer Auflauf, viele Menschen, viele Reiter, viele Pferde, die sie vor der Kirche St. Georg anbinden.



*St. Georg/Sv. Jurij*

Mir wird bewusst, dass ich auf jeden Fall zur Unzeit kommen werde, egal ob jemand daheim ist oder nicht. Angelica ist daheim. Sie gehört zur Generation meiner Eltern. Ihr Sohn Franc, also mein Cousin 2. Grades, ist bereits Witwer und lebt hier mit seiner Lebensgefährtin, mit der ich mich englisch verständigen kann. Sein Sohn Robert, zu meinen Kindern Cousin dritten Grades, ist Musiker, laut Internet Bass und Gesang. Er spricht fließend Deutsch, hat aber nur ein paar Minuten Zeit. Ansonsten ist die Kommunikation schwierig, denn der Onkel war der letzte, der deutsch sprach, dann riss der Kontakt ab. Ihre Gastfreundschaft aber ist ungebrochen wie in alten Zeiten, zuletzt vor 33 Jahren.



*Legen, Šmartno pri Slovenj Gradcu*

Spoznal sem, da prihajam ob nepravem času, ampak bilo mi je vseeno ali bo kdo doma ali ne. Angelika je doma. Sodi v generacijo mojih staršev. Njen sin Franc, torej moj bratranec v drugem kolenu, je vdovec in živi tukaj s svojo življenjsko sopotnico, s katero se lahko sporazumem v angleščini. Njegov sin Robert, ki je mojim otrokom bratranec v tretjem kolenu, je glasbenik, igra internetni bas in poje. Govori tekoče nemško, vendar ima samo nekaj minut časa. Nasploh je komunikacija težka, saj je bil stric zadnji, ki je govoril nemško, zatem se je stik izgubil. Njihova gostoljubnost je ostala takšna kot v starih časih, nazadnje pred triintridesetimi leti.

Von hier sind meine Großeltern nach Leoben in die Steiermark aufgebrochen, zur tiefen Kohlengrube von Seegraben. Vorher hat Großvater Franc Grožina, der von Rann/Brežice an der kroatischen Grenze hierher gekommen ist, im Kohlenbergbau von Wöllan/Velenje gearbeitet. Dorthin sind es knapp 30 Kilometer.

Auf der Fahrt nach Velenje Hopfenfelder, hohe Bergkuppen, schmale Schluchten, Felsen, in rostige Steinschutzgitter verpackt, dann ein kurzer Tunnel und dahinter Hochhäuser im realsozialistischen Stil. Ich sehe einen Kinderspielplatz und bleibe stehen.

Unter der Verkehrsstraße durch wird der Fußgänger in die neue Stadt geleitet, die immer sympathischer wird, je weiter man eindringt. Denn da ist viel Grün, und die weitläufigen Plätze sind gar nicht schlimm. Man ist geneigt, dem realsozialistischen Städtebau sogar einen Applaus zu zollen. Viele Geschäfte, opulente Schaufenster, Kaffeehäuser. Eines im zweiten Stock des Center Nova, über der städtischen Bibliothek, ist gut besucht von viel schick gekleideter Jugend. Die Menschen sehen nicht anders aus als sonstwo und wirken keinesfalls unglücklicher in dieser Umgebung. Die Stadt lebt.

Wie immer sie auch vor hundert Jahren ausgesehen hat, wie immer sie meine Großeltern erlebt haben, heute ist es nicht von Bedeutung. Kohle gibt es hier nicht mehr, aber mehrere Seen und eine hoch entwickelte, international bedeutende Industrie, und die Stadt ist schon seit Jahrzehnten ebenso ein Aushängeschild dafür wie der Markenname Gorenje. Und über der Stadt thront noch immer ein schön renoviertes, sehenswertes Renaissance-schloss.

Auf der Rückfahrt nach Slovenj Gradec sinniere ich darüber, dass es nichts Schöneres geben kann als zu sehen, zu hören, zu spüren, dass diese Welt um mich herum wirklich ist, und es in vollen Zügen zu genießen, sie zu erleben. Zurück im düsteren dreigeschossigen Hotel-Vierkanter mit Hofeinbauten ohne Lift, genau genommen, mit Lift nur für das Personal. Das Abendessen genieße ich trotzdem.

Od tukaj so moji stari straši krenili v Leoben, na Štajersko, v globok premogovnik Seegraben. Dedek Grožina, ki je sem prispel iz Brežic ob hrvaški meji, je pred tem delal v Velenjskem premogovniku. Do tja je dobrih 30 km.

Med vožnjo proti Velenju so hmeljniki, visoki kopasti hribi, ozke soteske, skale ovite v zarjavelo varovalno mrežo, nato kratek predor in za njim sive stolpnice. Ustavim se pri otroškem igrišču.

Podvoz pod prometno cesto vodi pešca v novi del mesta, ki je vse bolj prijazen ko se bližaj njegovi notranjosti. Veliko je zelenja in prostrani trgi sploh niso slabi. Navda me naklonjenost realsocialističnemu urbanizmu, ki bi mu lahko celo zaploskali. Veliko lokalov, razkošne izložbe, kavarne. V lokalju, v drugem nadstropju *Centra Nova*, nad mestno knjižnico, je veliko elegantno oblečenih mladih ljudi. Ljudje niso nič drugačni in niso videti nesrečni v tej okolici. Mesto je živo.

Kakršno koli je že bilo mesto pred sto leti, ali v času, ko so ga doživljali moji stari starši, je danes nepomembno. Premoga danes tukaj ni več, so pa številna jezera in visoko razvita, kakovostna in mednarodno priznana industrija, ki mesto že desetletja povezuje z blagovno znamko Gorenje. Nad mestom kraljuje še vedno lepo obnovljen in ogleda vreden renesančni dvorec.

Ob povratku v Slovenj Gradec razmišljam o tem, da je nekaj najlepšega videti, slišati, čutiti, da je vse okrog tebe resnično in Naslednje jutro zapuščam hotel, mesto, deželo. Iskal sem domovino, našel sem kraj, natančneje, našel sem ga ponovno. Čutim, da me dežela privlači, da me privlačijo ljudje. Dvomim, da je to dovolj, da bi v tem videl svojo domovino. Toda domovina je spremenljiv pojem. Dokončno ga ne morem pripisati nobenemu kraju mojega življenja.

Seit einigen Stunden ist im großen Saal eine Gesellschaft, die sich dem Gesang hingibt, der so schön, so eindringlich und begeistert ist, dass ich es bedauern muss, dieses Wunders der menschlichen Stimme nicht mächtig zu sein, vielleicht nicht mächtig geworden zu sein, wie ich auch anderes im Leben versäumt habe. Aber es macht glücklich, hier zuhören zu können. Die Sänger beginnen aufzubrechen, aber immer wieder stimmt einer an, und sie schieben den Aufbruch hinaus, umarmen einander, dann werden immer weniger. Sie dosieren ihre Stimmen so, dass ihr Gesang immer gleich bleibt, den Raum füllt und mich Lauscher am Fenster umschmeichelt.

So nehme ich glücklich an, was gar nicht für mich ist. War das immer so in meinem Leben, habe ich reichlich zugelangt und nicht genug gegeben? Wurde ich gesucht, gebraucht, und musste doch immer weiter, rastlos weiter? Bis in die Wüste der Einsamkeit, wo keine Musik, keine Poesie blüht, wie ich sie zu geben versprach. Ließ ich alle warten, statt sie zu umarmen und selbst glücklich zu sein? Nun stehe ich da und blicke wie ein altes Weib vom Dorf durch die Fensterscheibe in den Saal, wo fremde Menschen so schön singen, dass ich auch einmal einen Augenblick verweilen lassen möchte. Wenn ich ihn nicht schon wieder weiter geschickt hätte, um nichts zu versäumen. Ich erinnere mich an den weisen Rat, vor lauter Sorge etwas zu versäumen nicht das Leben selbst zu versäumen. Ich bin nur Gast auf dieser Welt, ein scheuer Besucher nur vielleicht wie hier hinter der Fensterscheibe. Gleich werde ich gehen und glücklich sein. Schönes erlebt zu haben. Dass mit jedem Ticken der Uhr der Ablauf meiner Zeit näher rückt, sehe ich mit großer Gelassenheit. Und das ist gut so.

Am nächsten Morgen verlasse ich das Hotel, die Stadt, das Land. Eine Heimat habe ich gesucht, einen Ort habe ich gefunden, wieder gefunden, um es genau zu nehmen. Ich fühle mich hingezogen zu diesem Land, zu den Menschen. Ob das reicht, es als eine meiner Heimaten zu sehen, bezweifle ich. Doch Heimat ist ein wandelbarer Begriff. Endgültig kann ich ihn keinem Ort meines Lebens zuordnen.

da je najbolje svet užiti skozi doživetje. Vrnil sem se v mrakoben trinadstropen, štirikoten hotel z dvoriščnimi prizidki, brez dvigala, ali natančneje - z dvigalom za osebje. Ob večerji sem kljub vsemu užival. Že nekaj ur se je v veliki jedilnici petju predajala družčina, ki je tako lepo, tako vsiljivo in navdušujoče pela, da sem obžaloval moje ne obvladanje tega čudeža ali pa ga nisem hotel obvladati. Tako kot sem najbrž zamudil marsikaj v mojem življenju. Poslušanje me osrečuje. Pevci začnejo odhajati, vedno znova se oglasi posameznik, ostali mu pritegnejo in svoj odhod predstavijo ven, se objamejo. Zatem jih je vedno manj. Svoje glasove odmerjajo tako, da je njihovo petje venomer enako, prostor je napolnjen z glasovi, ki so se mi, prisluškovalcu ob oknu, prikupili.

Tako srečen povzamem, da to sploh ni zame. Je bilo v mojem življenju vedno tako, da sem veliko spoznaval in premalo dajal? Ali sem bil iskan, rabljen in sem moral vedno brez premora naprej? Vse do puste osamljenosti, kjer ni glasbe, kjer ne cveti poezija? Sem pustil vse čakati, namesto, da bi jih objel in postal srečen? Sedaj sem tukaj in kot stara vaška ženica gledam skozi okno jedilnice, kjer tuji ljudje tako lepo pojejo, da bi se rad ob tem še za trenutek razvajal. Tega trenutka ne bi takoj poslal naprej, ne bi rad spet kaj zamudil ...

Spomnim se modrosti, ki pravi, da je zaradi preobilice skrbi bolje zamuditi kakšno stvar kot pa celo življenje. Sem samo gost na tem svetu, plah obiskovalec, tak kot sedaj za okenskim steklom. Kmalu bom srečen odšel, ker sem doživel nekaj lepega. Spokojno gledam kako se z vsakim tikom na uri približuje iztek mojega časa. In prav je tako.